

Sattelfest

Der Trend zum E-Bike ist ungebrochen, die Technologie inzwischen ausgereift. Trekkingmodelle schließen die Lücke zwischen Komfortrad und Sportgerät.

Sogenannte Pedelecs sind Räder mit Pedalantrieb und Unterstützungsmotor. Die Vorteile liegen auf der Hand: Mit der zusätzlichen Leistung können auch ältere oder weniger sportliche Menschen längere Touren unternehmen. Berufstätige kommen Dank der Motorisierung nicht völlig verschwitzt ins Büro und schwere Einkäufe lassen sich ohne Kraftakt – und ohne fossile Brennstoffe – nach Hause transportieren.

Für den aktuellen Test haben wir gemeinsam mit der deutschen Stiftung Warentest 12 E-Trekkingräder zu Preisen zwischen 2.300 und 3.200 Euro geprüft. Im Vergleich zu City- und Komfortbikes sind sie mit einem sportlicheren Rahmen ohne Durchstieg und mit leicht abfallendem Oberrohr (Diamantrahmen) ausgestattet und auch bedingt fürs Fahren abseits der Straßen geeignet. Schotter- oder Feldwege lassen sich problemlos mit einem E-Trekkingrad befahren.

So haben wir getestet

Acht erfahrene Radfahrer haben die Bikes im Februar 2018 auf Rundkursen und bei ausführlichen Touren getestet und ihre Eindrücke zu Protokoll gebracht. Neben der praktischen Fahrprüfung (40 Prozent der Endnote) wurden auch Antrieb und Motor sowie die Handhabung bewertet und die Bruchfestigkeit wurde bei einer technischen Laborprüfung ermittelt (jeweils 20 Prozent). Ein Blick auf die Endnoten zeigt ein breites Spektrum, den 6 „guten“ Modellen stehen auch 3 „weniger zufriedenstellende“ gegenüber. Das Raleigh Stoker 9 fiel sogar ganz durch. Mängel beim Test zur Brandsicherheit des Ladegerätes sind dafür mitverantwortlich.

Fest im Sattel auf allen Bikes

Es gibt allerdings einen großen Lichtblick: Kein E-Trekkingrad fühlte sich beim Fahren wirklich schlecht an, alle blieben auch mit Gepäck stabil in der Spur. Kein Vergleich zu einigen Bikes aus den vorigen Generationen, die gerne auch bockig wurden, zu „flattern“ begannen und den Fahrer abzuwerfen drohten.

Die Testfahrer irritierte diesmal lediglich das Winora Tria 9, dessen Lenker nach hinten gebogen ist. Das erinnert auf den ersten Blick an ein „Altherrenrad“ und ist nicht jedermanns Sache. Beim Kettler Traveller E Gold machte der weiche Sattel auf längeren Fahrten Probleme, der ließe sich aber natürlich recht einfach gegen ein komfortableres Modell austauschen.

Bosch gibt den Ton an

12 Räder, 12 Hersteller – und trotzdem gibt es bei der Ausstattung keine großen Unterschiede. Alle Bikes verfügen über hydraulische Scheibenbremsen und Kettenschaltungen, 11 sind mit Bosch-Motoren ausgerüstet. Nur das letztplatzierte Raleigh tanzt mit einem Impulse Evo-Antrieb von Derby aus der Reihe.

Ein paar Unterschiede gibt es dennoch. Die Bosch-Elektromotoren werden in drei Varianten

VKI-TIPPS

Ausgiebig Probe fahren. Testfahrten sollten möglichst etwas länger ausfallen. Schließlich merkt man manche Eigenheiten erst nach einigen Kilometern.

Leihräder. Wenn Sie unsicher sind, können Sie auch ein E-Bike für eine Tour mieten, bevor Sie Ihr eigenes kaufen.

Akku-Reichweite. Kalkulieren Sie bei Touren die Reichweite ihres Akkus vorsichtig, sammeln Sie vor dem ersten längeren Ausflug Erfahrungswerte. Bei mehrtägigen Fahrten vorab Lademöglichkeiten klären.

Helm tragen. Der gehört auf Zweirädern sowieso zur Standardausrüstung und ist bei E-Bikes besonders wichtig, da die durchschnittlichen Geschwindigkeiten höher sind.

Akku-Lebensdauer. Den Akku trocken und bei Temperaturen zwischen 10 und 20 Grad Celsius lagern und Hinweise aus der Beschreibung beachten.